Über Ocean Earth

Zwei kleine Zitate aus Briefen, die auch in dem Buch zu finden sind, drücken im Prinzip schon das aus, worum es auf den 270 Seiten des Buches OCEAN EARTH geht. Das erste stammt von Harold Rivkin, einem Geschäftsmann aus New York:

„OCEAN EARTH ist eines der wenigen Unternehmen, das die Bedeutung der Earth/Land und Conceptual Art völlig verstanden hat."

Weiter heißt es: „Die Aktivitäten von OCEAN EARTH bieten profunde Erkenntnisse für diejenigen, die die aufkommenden strategischen Märkte und geopolitischen Schlachten der Zukunft verstehen wollen."

„Handel und Geschäft wären besser auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts vorbereitet, wenn die Entwicklungen, die in den 60er und 70er Jahren in der Kunstwelt stattfanden, insbesondere der Land Art und Konzeptkunst, aufgenommen und verarbeitet würden."

Vincent Scully, Kunsthistoriker und Professor an der Yale University äußert sich in einem Brief an Peter Fend begeistert über die Arbeit von OCEAN EARTH und stellt die Frage: „Ist es der Gedanke, die Welt nicht in politischen, sondern in topografischen Zusammenhängen zu analysieren, der die Spannung und Faszination ausmacht?"

Es geht also um zwei Aspekte bei der Arbeit von OCEAN EARTH, nämlich die Einbindung künstlerischer Theorien und Techniken in die Analyse der Zustände der Welt und um „big business". Das ist vielleicht auch derjenige Aspekt, an dem sich die meiste Kritik an OCEAN EARTH entzündet, da auf der einen Seite die Kunst sich durch ihren ideellen Wert definiert und von Geld und Geschäften freigehalten werden sollte, aber gleichzeitig mit Kunst gehandelt wird. Es ist sehr schwer zu vermitteln, dass OCEAN EARTH keine Simulation einer Firma oder eine Kunstgruppe ist, sondern eine tatsächlich existierende, seit 1980 registrierte Gesellschaft ist, die versucht, sich auf dem freien Markt zu etablieren.

Allzuoft entstehen so Missverständnisse über OCEAN EARTH, die dieses Buch hoffentlich ein für alle Mal beseitigen kann, was zumindest auch eines der Ziele unserer Arbeit war. Klar wird, dass, wie es häufig passiert, OCEAN EARTH nicht einfach mit dem Repräsentanten und Gründungspräsidenten der Gesellschaft Peter Fend gleichgesetzt werden kann. Ein kurzer Blick in das Buch sollte genügen, um klarzustellen, dass die Fülle der dort vorgestellten Informationen, Methoden und Arbeitsgebiete von OCEAN EARTH nicht von einer einzigen Person geleistet werden kann. So zeigt auch eine Liste zu Beginn des Buches die Namen der Mitinhaber und vertraglichen oder freien Mitarbeiter. Das, was man normalerweise im Kunstkontext in Galerien oder Museen von OCEAN EARTH zu sehen bekommt ist nur der komprimierte Output intensivster Forschungen und Recherchen von sehr vielen Leuten. Das Buch wiederum bietet nun die Möglichkeit, diese Masse von Informationen zu entzerren, um sich ein übersichtliches Bild über die Konzepte und Zusammenhänge der Arbeit von OCEAN EARTH zu verschaffen.

Dabei wird auch deutlich, was die Arbeit von OCEAN EARTH mit Kunst zu tun hat bzw. warum diese Firma im Kunstkontext arbeitet. OCEAN EARTH ist nicht in erster Linie daran

interessiert, dem Kunstmarkt weitere Kunstwerke hinzuzufügen, sondern die Möglichkeiten der Integration oder Überführung bereits bestehender Konzepte und Kunstwerke in die „wirkliche Welt“ auszuloten. Der Kunstaspekt in den Ausstellungen besteht nun darin, dass die Projekte und Lösungskonzepte nicht in einem wissenschaftlichen Vortrag dargelegt, sondern als ästhetisch erlebbarer Raum dem Betrachter präsentiert wird. Dahinter verbirgt sich die Überzeugung, dass die Kunst als gesellschaftliche Kraft nicht nur diskursiven Charakter, sondern auch faktische Auswirkungen in Bereichen der Wissenschaft, der Medien, der Architektur, der Ökonomie und Ökologie haben kann und muss. Es ist die Forderung nach der Wirksamkeit der Kunst. Die Kunst bietet ein Potenzial, das nutzbringend in praktikable Zusammenhänge eingebunden werden kann. Das Buch beschreibt, an welchen Problemstellungen OCEAN EARTH arbeitet und zu welchen Lösungen sie im Einzelnen, unter Zuhilfenahme bereits existierender künstlerischer Ansätze kommt. Das hat weder etwas mit Plagiat zu tun, noch geht es um die kommerzielle Ausnutzung von Kunst. Es geht um das fruchtbare Zusammenwirken von Kunst und Architektur, Kunst und Ökologie, Kunst und Ökonomie, Gesellschaft, Leben. Es geht um die Loslösung der Kunst aus einer bloß ästhetischen oder diskursiven Isolation, um als ernstzunehmender Faktor an den überlebenswichtigen Fragen, die sich immer dringlicher stellen, beteiligt zu werden.